

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., halbjährlich 4 M., durch
einmal monatlich 1 M.,
ohne Befehlsgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Dr. A. Volk in Halle

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltenbreite oder deren Raum
mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von weiteren
Ankündigungen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Retiketen die Seite 40 Pfg.
Erhebt sich täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 127.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 4. Juni

1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den
Monat Juni werden von allen Reichspostämtern,
in Halle von der unterzeichneten Expedition und den
bekanntesten Ausgabestellen unangesetzt angenommen.
Die Expedition.

Kirchenpolitisches.

Die praktischen Folgen des kirchenpolitischen „Friedens“ be-
ginnen sich einzustellen. Der Sinn desselben war kein anderer,
als ein Bündnis der geistlichen und weltlichen Mächte gegen die
„detrühten Tendenzen“ der Zeit, unter welchem ver-
schonkommen Begriff sehr verschiedene Bestrebungen zusammen-
gefaßt werden, insbesondere nicht nur die Sozialdemokratie,
sondern auch ihre angebliche „Vorstufe“, der Liberalismus.
In der letzten Wahlbewegung hat dies neue Bündnis zuerst
in praktische Wirksamkeit; der Papst befehligte seine Gläubigen
in der Extrematfrage im Lager der Regierung oder lachte
sie doch dorthin zu lenken, mochte immerhin der Erfolg nicht
ganz der Ansicht entsprechen; doch erhielt er in der kirchen-
politischen Novelle jene geistliche Wendbarkeit zurück, die
früheren Orden, welche sich von jeher als die wirksamsten
Träger der römischen Propaganda erwiesen haben.

Auf dem einmal betretenen Wege geht es nun aber weiter.
Bekanntlich hat die königliche Regierung in Düsseldorf dem
Bischof von Münster gegenüber die bei den letzten Wahlen von
einer Anzahl Geistlicher des rheinischen Antiteils dieser Diözese
betriebene Wahlagitatorik gegen das Septennat, zu welcher auch
die Kanzel benützt worden, zur Sprache gebracht und dabei
den Grundfaß verhandelt, daß Geistlichen, welche in dieser
Weise agieren, die Exkommunikation und die Erlaubnis,
in der Volksschule den Religionsunterricht zu erteilen, werde
entzogen werden. Die ultramontane Presse läßt sich über diesen
Vorgang in der denkbar schärfsten Weise aus, wobei sich
freilich selbst in ihren heftigsten Protesten mehr oder minder
das Ansehen geltend macht, daß hier immerhin nur ein
konsequente Schlußfolgerung aus dem kirchenpolitischen „Frieden“
vorliege.

Und dem ist allerdings so. Haben sich die geistliche und
die weltliche Macht einmal unter den erwähnten Bedingungen
geeinigt, so müssen sie gegenseitig zu solchen freundschaftlichen
Dienstleistungen bereit sein, wie die düsseldorfer Regierung von dem
bischöflichen Stuhle in Münster beantragt. Die weltliche
Macht kann, nachdem sie sich einmal zu einer solchen Be-
ziehung des „Kulturkampfes“ verstanden und die sachlichen
Schwierigkeiten gegen geistliche Uebergriffe auf das weltliche
Geist preisgegeben hat, am wenigsten darauf verzichten, den
Strafen oder doch hindernden Arm der kirchlichen Macht
gegen diejenigen Geistlichen zu beschwören, welche den ge-
schlossenen „Frieden“ nicht anerkennen, vielmehr den Krieg
weiter führen wollen. Die Konsequenz, welche darin liegt,
läßt sich schleierhaft nicht bestritten; eine ganz andere
Frage ist es freilich, ob diese Folge den „Frieden“ zwischen
Berlin und Rom in einem günstigeren Lichte erscheinen läßt
oder nicht.

Die Prämienbewegung dieser Frage wird man ihre konkreten
und ihre prinzipiellen Seite unterscheiden müssen. Die politische
Agitation der Geistlichkeit als solcher ist unter allen Umständen
eine unerfreuliche Sache; wir verwerfen sie gleichgültig, mag
sie die liberalen Bestrebungen fördern oder bekämpfen, denn
in ihren letzten Wirkungen schädigt sie unter allen Umständen
sich damit begnügen, was sich ihnen eben bietet, daß sie ihr
Leben fristen so gut sie eben können. Und das müssen hier
viele in einer Weise, wie nur wenige dasem es hätten möglich
gehabt.

Kölnener Briefe.

[Die Deutschen in England. — Royal Academy.]

London, 23. Mai.

Die Einwanderung der Deutschen nach England hat den
Engländern seit Jahren viel Anlaß zu Bedenken und zur Klage
gegeben, denn gerade die Deutschen waren ihnen überall im
Weg. Nicht etwa weil sie ihnen individuell mehr zuwider
sind als andere Nationen, im Gegenteil ihnen am nächsten
verwandt sind sie ihnen persönlich auch sympathischer als die
Angelsachsen der meisten anderen Völker. Der Grund aber,
warum man gerade die teutonischen Völker hier so häufig
zum Tadel verurteilt, ist eben kein anderer, als daß man gerade
die Deutschen im Kampf um das Dasein hier als die schätzlichsten
und gefährlichsten Gegner erachtet.

Sie haben eine verhältnismäßig weit bessere Schulbildung
als die Kinder des eigenen, sowie der meisten fremden Völker
sind arbeitsam und pflichtgetreu und vor allem viel genügsamer
als die Engländer. Sie arbeiten daher billiger und verdienen
oft genug die Preise, die in diesen Tagen, wo es mit Handel
und Gewerbe schon so wie so keinwegs noch ein Wunsch besteht,
als sich schon niedrig genug fügen.

Diese Thatsachen macht sich auf allen möglichen Weisen
sichtbar. Die Kellner sind, wie überall in der Welt, so auch
hier in den besten Hotels und Restaurants fast ausschließlich
Deutsche. Schneider und Uhrmacher schickt das Vaterland
in heller Hauten zu und von vierstündigen Bäckereisternen
in London sind die Hälfte Deutsche, die aus nachgeliegenden
Gründen zumist wieder ihre eigenen Landleute zu ihren Ge-
hilfen nehmen. Besonders groß aber ist die Konkurrenz,
welche die Deutschen der Kaufmannschaft in der City bereiten
und nicht nur erheblich in allem, was das Feld der Woll-
stoffe betrifft, als Lehrkräfte sowohl wie als ausübende Wollstoffe.

Was ich aber eben als die größere Genügsamkeit der
Deutschen hervorzuheben, ist in tausend Fällen nicht anders
als daß sie, „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe,

die allgemeinen Interessen so hart, daß sie schon von der
Schwelle abzuweisen ist. Wollen die Bischöfe den Ge-
schlechten oder will der Oberkirchenrat den Sekularisatoren das
agitatortische Handwerk zeigen, so soll uns nichts willkommener
sein.

Aber liegt es mit der prinzipiellen Seite der Sache. Der
Widerspruch, den wir von jeher gegen den „Frieden“ zwischen
Berlin und Rom, in der Form, in welcher er nunmehr ab-
geschlossen worden ist, erhoben haben, scheint uns durch solche
Folgen, wie den von der düsseldorfer Regierung bei dem
Bischof von Münster gethanen Schritt, erst recht bekräftigt
zu werden. In dieser Art, sich gegenseitig die Hände zu
waschen, können wir keine dauernde und würdige Ordnung
der Grenzen zwischen Kirche und Staat erblicken, und wir
vermögen selbst nicht einmal anzuerkennen, daß die Regierung
auf diesem Wege auch nur ihre nächstliegenden Zwecke er-
reichen wird. Denn wir wissen nicht, wodurch der Einfluß
der ultramontanen Propaganda auf die katholische Bevölkerung
mehr befestigt und gehärtet werden könnte, als wenn die letztere
entdeckt, daß die erklärten Feinde von ihren geistlichen Oberen,
aber doch auf weltliches Ansehen und im weltlichen Interesse
an den Zaum genommen werden sollen.

Politische Uebersicht.

Das Urtheil der großen Londoner Zeitungen über das neue
französische Ministerium lautet ohne Ausnahme günstig
und sind die Blätter nur getriebener Ansicht über den Bestand
desselben. Die „Times“ schreibt u. a.: „Für Frankreich
mehr befestigt und gehärtet werden könnte, als wenn die letztere
entdeckt, daß die erklärten Feinde von ihren geistlichen Oberen,
aber doch auf weltliches Ansehen und im weltlichen Interesse
an den Zaum genommen werden sollen.“ Für
Europa im allgemeinen liegt das größte Interesse und die
größte Bedeutung in der Thatsache der Reorganisation des
Herrn Rouvier und des Ministeriums des Generals Boulanger.
Die öffentliche Meinung in Deutschland scheint über diese
beiden Neuladungen höchst erfreut zu sein und wahrlich nicht
zu guten Grund dazu. — Die „Morning Post“ bemerkt:
„Das Ministerium Rouvier enthält ungewöhnlich einige gute
Elemente und kann dem Lande werthvolle Dienste leisten, vor-
ausgesetzt, daß die extreme Rechte und die Opportunisten es
patriotisch und uninteressirt unterstützen, um den Triumph
der revolutionären Prinzipien zu verhindern.“ — Die „St.
James Gazette“ meint, daß Frankreich, vom Standpunkte der
auswärtigen Politik betrachtet, durch den Wechsel des Mini-
steriums nur gewonnen hat. Die Reorganisation der Armee
wird ihren Fortgang nehmen. Der Konflikt mit Deutschland
ist wahrscheinlich hinausgeschoben worden. Boulanger aber
wird auch ohne Amt die harte Verhältnissen bleiben wie
früher. Er bleibt in Reserve, bereit die Rolle des Mannes
der Stunde oder des Retters der Gesellschaft zu übernehmen,
wenn Frankreich ihn ruft.

Aber die Arbeiterbewegung in Belgien liegt uns
heute die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

Brüssel, 2. Juni. Der Streik in Molendael ist beendet;
auch aus den übrigen Landestheilen, wo die Arbeit eingestellt
war, liegen beruhigende Nachrichten vor.

Mons, 2. Juni. Der Untersuchungsrichter Courquin ließ
gestern einen Mann Namens Hector Concurc verhaften, der
nach seinem eigenen Geständnis der Verfasser des Ultimatus
des französischen Reiches ist, welches unter dem falschen Namen
Stanislas Legendre veröffentlicht wurde und welches dem Finanz-
minister Vermeert zugedacht worden sollte.

Der „Dijonner Roman“ veröffentlicht die Er-
nennung des Kardinals Rampolla zum Staats-
sekretär.

es auch nur ein Verlangen, wollen vor allem aber auch Be-
schäftigung finden, kaufmännische Erfahrung sammeln und
sollten sie auch ihre Dienste umsonst geben. Auch einigen
Moneten, nach einem Jahr vielleicht ziehen sie ja doch wieder
von hinnen. Selbst von diesen Ausländern, die für wenig
oder gar nichts arbeiten, wähnt der englische Kommissar mit
Recht oder Unrecht sich in seinem Verdienste und seinem Weiter-
kommen gefährdet. Das möchte wäre natürlich, er machte es
den Deutschen nach, ginge aus seinerseits mehr ins Ausland,
eben nicht nur als Vergnügungsgreisende, sondern indem er
mehr auf kaufmännischen Bureau im Ausland thätig wäre,
eine bislang ihm so sehr abgehende Kenntnis von fremden
Sprachen sammelte und so schließlich mehr befaßt wäre, in
England selbst dem Deutschen, der auch meistens noch eine
mehr oberflächlich gegenseitigzutreten.

Daran denken aber die Herren Eßene John Bull's gar
nicht. Was können sie in Deutschland lernen, außer etwa der
Sprache des Landes! Und das lernen war doch auch nie ihre
Vielworts-Beschäftigung. So begnügen sie sich jetzt mit dem
Grumbelnd, daß sie besonders für „an Englishman's privilege“
halten, sie begnügen sich damit zu murren und auf die deutschen
Brotverderber zu schimpfen.

Dann allem aber was darüber verlautete, was auch die
Zeitmänner über das bei jeder Gelegenheit breit getriebene Thema
der „German Invasion“ aufjuchzen ließen, hätte man wohl
annehmen dürfen, wir wären sicherlich in Horden von Hundert-
tausenden in des Reiches friedliche Grenzen eingebrochen. Da
ist den Engländern aber eine angenehme Enttäuschung und
doch auch wieder eine arge Beschämung zutheil geworden durch
die sieben offiziell veröffentlichte Statistik über die Zahl der
in England anwesenden Ausländer, die einschließlich 20,000
Amerikaner insgesamt auf 135,000 Personen sich belaufen,
von denen allerdings die Deutschen mit 40,000 der weitaus
bedeutendsten sind. Wie offen ausgesprochener Beidmännig — und
dieses offene Beidmännig der Scham gerichtet ihnen noch einiger-
maßen zur Ehre — gelassen die Engländer nun zu, daß

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Juni. Der Kaiser hörte heute vormittag Vor-
träge, erwiderte Regierungsgesandtschaften, arbeitete längere Zeit
mit dem Vizepräsidenten des Reichstages General der Kavallerie
und Generaladjutant in. 11. 10. 11 und hatte danach eine kurze
Unterredung mit dem Kriegsminister. Um 3 Uhr reiste der
Kaiser mit den Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...der Bestimmung: 1. in Summe 2 Millionen zu wählen; 2. die ...

...[Ein großer Bergsturz] hat bekanntlich am letzten ...

...[Schiffsländ] Ein Telegramm des Rent. Bur. meldet ...

...[Im Luftballon verunglückt] Im Botanischen ...

...[Vereine und Versammlungen.] ...

...[Waffenstände.] ...

...[Vermischtes.] ...

...[Nach Schluß der Redaktion:] ...

...[Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.] ...

...[weiteren Kreisen bekannt gebliebene gründliche ...]

...[Petersburg, 2. Juni. (Telegr.) ...]

...[Graf Ewald-Fürst ...]

...[Zahlungseinstellungen.] ...

...[Petersburg, 31. Mai. Der Pariser zum heutigen ...]

...[Petersburg, 31. Mai. (Telegr.) ...]

...[Königl. preussische Klassenlotterie.] ...

...[Waffenstände.] ...

...[Nach Schluß der Redaktion:] ...

...[Berlin, 2. Juni. Heute vormittag haben die ...]

...[Hamburg, 2. Juni, abends. (Telegr.) ...]

...[Paris, 3. Juni. (Telegr.) ...]

...[Vorliegender Nr. 127 ...]

Leipzigerstraße
103-104.

Bruno Freytag.

Leipzigerstraße
103-104.

Modewaaren, Seidenstoffe, Spitzenstoffe, Waschstoffe u. s. w.
Grösstes Lager und Anfertigung von Damen- und Mädchen-Mänteln.

Empfehle in hervorragender Auswahl:

Spitzen-Umhänge, Perl-Umhänge

in einfacher, sowie hocheleganter Ausführung, äusserst gediegene Stoffe.

Hochaparte Berliner und Pariser Modelle
zu und unter Selbstkostenpreis.

Reise-

Mäntel für Damen, Seide, Gummi, Wolle und Reinen, großartige Auswahl, empfiehlt die Damemäntel-Fabrik Wilhelm Fürstenberg, Seidenstraße 12.

Gummi-Wäsche!



Billigste Bezugsquelle! Stehstragen! Klappstragen! Manchetten!

große u. kleine Chemisettes! Billigste Bezugsquelle! Albin Lentze, 39. Schmeer-39. Straße

Strohseile zur Grute liefert jedes Quantum billigst. Witten a. Obe. Julius Müller, Strohfleißfabrik.

Zum Selbstkostenpreise!
verkaufe ich sämtliche Bestände in garnirten und ungarnirten Damenhüten, Herren- und Knabenstrohshüten, um vollständig zu räumen.
Siegmund Haagen,
Galle a. S., Markt.

Von Mitte Juni bleibt mein Geschäft Sonntags Nachmittags geschlossen.

Patent. Patent.

Volkszither,
neueste und praktischste Erfindung, die Sologitar, Mandoline und Guitare bei solchen Personen, die sich ein längeres und fortwährendes Studium nicht bieten können, vollkommen erlernend. Zudem man in der Lage ist, nach begebenener Anleitung auf obiger wirklich reellen, praktisch construirten Zither (ohne Notenkenntnis zu besitzen) in einigen Tagen die schönsten Musikstücke: Lieber, Wien, Tänze etc. spielen zu können. Preis incl. Carton, Stange, Stimmgabel und Ring Nr. 1. 9. 4. und Nr. II. größer 12. 4. Versand erfolgt sofort gegen Nachnahme.
Haupt-Verlag bei **Galle a. S., Gust. Uhlig,** mit Verlags-Zit.

Schlettan.

Zu kleinmünstigen nächsten Sonntag (abert zum Tanzvergnügen) erbeudet ein **C. Wernicke.**

Was haben die Schönweiber und Weidburger Mädchen erbracht? Das Spiel „Graf Fernando“ wird gemacht. Und wer das will mit anfehen, Der muß Sonntag den 5. Juni nach Schönweib gehen. Es laden freundlich ein Die Schönweiber und Weidburger Jugend.

Zum Mädchenanzug in Dammendorf
Sonntag, 5. Juni 1887.
Die jungen Mädchen haben ein Spiel erbracht. Fiegenderkasschen wird gemacht. Und wer das will mit anfehen, Muß Sonntag um 3 Uhr in den Gasthof zu Herrn Schmalz gehen. Es laden hierzu Groß und Klein Die jungen Mädchen freundlich ein.

Königsfeld.
Zu kleinmünstigen Schweißmüßregeln, wozu freundlich einladet **F. Müller.**

Treibitz bei Weßlin a. S.
Sonntag den 5. Juni Nachm. **Concert, Abends Ball,** wozu ergebenst einladet **E. Kuckenburg.**

Aufgepaßt!!!
Was haben die Weidweiser Mädchen erbracht? Zu kleinmünstigen wird das Jäger-Hüden gemacht. Und wer das will mit anfehen, Der muß nach Weidweiser zu Schiller's gehen. Es laden ein die Jungfrauen.

Reideburg.
Zum Ball Sonntag den 5. Juni ladet freundlich ein **Albert Schab.**

Broihau-Schenke d. Beesen.
Nächsten Sonntag den 5. Juni er. Tanzvergnügen, wozu freundlich einladet **A. Bessler.**

Hohenthurm.
Den gebrachten Herrschaften von Halle und Umgegend empfiehlt sein Garten-Saal zur gef. Benutzung **W. Weber.**
Mit Beilagen.

Bekanntmachung.

laut Beschluß muß das große **Otto Friese'sche** **Concurswaarenlager**

Galle a. S., 11. Große Ulrichstraße 11, in 14 Tagen vollständig geräumt sein, deshalb werden die Bestände zu **Auktionspreisen** freihändig verkauft. Es befinden sich noch in großen Sortimenten an Lager: Chemisettes, Kragen, Manchetten, Oberhemden, Schürzen, Hantjaden, Unterhemden, Corsets, Knöpfe, sämtliche Wollwaaren.

Von Mittwoch den 1. Juni beginnt gleichzeitig der **Puppen-Ausverkauf.**

Der Verkauf findet werktäglich von Vormitt. 8-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr statt. Für Händler große Partie-Posten. Sonntag ist der Verkauf geschlossen.

Tapeten

jeden Genres, in den prachtvollsten neuesten Mustern, empfiehlt in sehr großer Auswahl zu stets concurrenzfähigem Preise

K. Rapsilber, Special-Tapeten-Manufactur, gegründet 1859. 4. Gr. Klausstraße 4. 1859.

Bieling & Richter, Eisleben, Freistr. 14, Bechstein, Schwechten, Feurich, Franke, Kaps, Apollo, Mand, Rosenkranz, Zeltner & Winkelmann u. a. m. **Kreuzsaitige Flügel und Pianinos** Rmk. 400-3500.

Ein Transport Ostfriesischer Spann- u. Wagenpferde ist bei mir eingetroffen **Albert Weinstein,** Preßsch bei Merseburg.

Für den Inhaberanteil verantwortlich B. König in Halle.

Klos & Co.,

früher Leipziger Straße 5, jetzt Leipziger Straße 6, Tuchhandlung, Anfertigung feinerer Herren-Garderoben nach Maass. **Große Auswahl in Stoffen.** Coufante Bedienung. Solide Preise.

Säcke und Saatplanen.

Eine große Partie Saatplanen jeder Größe u. Qualität offerirt zu sehr billigen Preisen, ebenso Drecksäcke sehr preiswerth

Ob. Leipzigerstr. **Hermann Kramer** Ob. Leipzigerstr. 53. 53.

Pelzwaaren

übernimmt zum Conserviren gegen Wottenschaden und Fener-Sachfab **Christian Voigt, Schmeerstr. 3334.**

Bäckerei-Gröpfung.

Einem hochgeachteten Publikum von Giebichenstein und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause **Trißlitzstraße Nr. 18** eine Brod-, Weiß- und Kuchenbäckerei eröffnet habe. Mein Vortreiben wird stets darauf gerichtet sein, mit nur guter reeller Waare aufzuwarten und bitte ich, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. Mit aller Achtung

Giebichenstein, den 4. Juni 1887. **Rudolf Ehrhardt.**

Zum Desinfeiren

offerire zu billigsten Preisen **Carbolsäure 25%, Chloralkali 100%, Desinfectionspulver.**

C. Kaiser, Apotheker, Schmeerstr. 24.

Königl. Bad Lauchstädt.

Zu kleinmünstigen **Ball im Kursaal.** Sonntag den 5. Juni er. Nachmittags von 3 Uhr an **Max Schwarz, Vobe-Restaurateur.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.